

Wochenblatt

Ercheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
 Beiblätter: Musfr. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
 Abonnement. Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 M. 1.26.

für Pulsnik  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzuheben.
 Einpaltige Zeile oder deren Raum 12 H.
 Lokale 10 H. Reklame 20 H.
 Bei Wiederholungen Rabatt.
 Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnik, Pulsnik M. S., Böhmischo-Waltung, Großröhrsdorf, Bretznig Hauswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Obersichtenau, Niedersichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
 Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnik, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnik.

Nr. 121.

Dienstag, den 10. Oktober 1905

57. Jahrgang.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- 1 Pferdeknecht für Landwirtschaft zum sofortigen Antritt (Lohn nach Uebereinkunft) in Mittelbach Gut Nr. 10.
- Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung für sofort von Dampfziegelei Cunnersdorf.
- 1 Tischlergeselle zum Möbelpolieren sofort bei hohem Lohn oder Akkord von Oswald Müller, Königsbrück.
- 1 Frau zur Pflege von 2 Kindern, wenn tüchtig mit landwirtschaftlichen Kenntnissen, sofort für dauernd (Lohn nach Uebereinkunft) von Eduard Pöhlung Otterschütz bei Königsbrück.
- 1 Tischlergeselle für Bau- und Möbeltischlerei, dauernde Beschäftigung, sofort von Alwin Schäfer, Tischlermeister, Schönbach bei Ramenz.
- 1 Kutscher und 1 Arbeiter für die Landwirtschaft (Lohn 80 bez. 100 Pfg. täglich nebst freier Station) von M. Jeschki, Rittergutsbesitzer, Lehndorf.
- 1 Tischler für Bau- und Möbeltischlerei sofort, event. dauernd (Lohn nach Uebereinkommen) von Edwin Puzke, Weißbach bei Pulsnik.
- 1 Knecht und 1 Arbeiter für Landwirtschaft baldigt (80—100 Tlr. nach Uebereinkunft) von M. Klemann, Großröhrsdorf, Schäfergutsbesitzer.
- 1 Pferdeknecht und 1 Ochsenknecht zum 2. Januar 1906 (nach Uebereinkommen) von Rittergut Bischheim, Nide.
- 1 Knecht für Landwirtschaft sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Alwin Gebler, Gutsbesitzer, Großröhrsdorf Nr. 340.
- 1 Arbeiter für Zementfabrik und 1 Knecht für Landwirtschaft sofort in dauernde Beschäftigung von Anton Seidel, Rittergut Straßgräbchen.
- 1 Knecht zu Pferden sofort (240 Mark Jahreslohn) und 2 Knechte zu Pferden zum 1. Januar 1906 (Lohn nach Uebereinkunft) von S. Bode, Reichenbach b. Königsbrück.
- 1 Knecht oder Anspanner für Pferde sofort W. Schröter, Def.-Inspektor, Rittgt. Schmorkau.
- 1 Knecht für Landwirtschaft sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Emald Philipp, Gutsbesitzer, Großröhrsdorf Nr. 314.
- 2 gute Bau Tischlergehilfen von Emil Rasch, Tischlermeister, Großröhrsdorf.

Neueste Ereignisse.

Frau von Trotha, die Gemahlin des Oberbefehlshabers in Deutsch-Südwestafrika, des Generalleutnants Lothar von Trotha, ist gestern in Berlin gestorben.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Dresden wird neueren Mitteilungen zufolge schon am 25. Oktober erfolgen. Der Kaiser kehrt abends wieder nach Berlin zurück.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Reichstagsabgeordneten Fritz Rinert, der am 26. Juni vom Landgericht in Halle wegen Beleidigung des ehemaligen ostasiatischen Expeditionskorps zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Die „Bresl. Morgenztg.“ meldet aus Petersburg: Der Zar empfing gestern den deutschen Botschafter in mehrstündiger Audienz. In politischen Kreisen Petersburgs wird der Audienz große Bedeutung beigelegt.

Minister Möller hielt eine bemerkenswerte Rede zugunsten der obligatorischen Fortbildungsschule. In Moskau kam es zu einem blutigen Konflikt zwischen Arbeitern und Kosaken, wobei es Tote und Verwundete gab. 200 Personen wurden verhaftet.

Auständische Regier verbrannten die Missionsstation Kistidja in Ostafrika.

Von Spanien wird die Verschiebung der Marokko-Konferenz bis Januar gewünscht.

In einer Versammlung der radikalen Arbeiterpartei von Barcelona wurde beschlossen, in den allgemeinen Ausstand einzutreten, falls die Anarchisten, deren Prozeß am 17. d. M. beginnt, verurteilt werden.

Es fehlen deutsche Unternehmer und Ansiedler in der größten deutschen Kolonie.

Man muß ja ohne weiteres zugeben, daß die noch wenig besetzten und unentwickelten Zustände in den deutschen Kolonien und auch die oft in den deutschen Besitzungen vorkommenden Aufstände an sich noch wenig Verlockendes für deutsche Unternehmen und Ansiedler haben. Aber in einem Volke, das wie das deutsche jährlich um fast eine Million wächst und jährlich etwa 80000 Menschen, teils als Kulturpioniere, Kaufleute, Ingenieure usw. für das Mutterland, teils als Auswanderer in die überseeische Welt sendet, sollten doch auch genug mutiger Unternehmer vorhanden sein, um sich in Deutsch-Ostafrika, also in Deutschlands größter Kolonie, als Ansiedler, Viehzüchter, Plantagen-

bauer, Kaufleute, Techniker, Handwerker usw. niederzulassen. Der Anfang ist ja dort sicher schwer und riskant, aber es lassen sich in solchen Ländern im Verlaufe von zehn bis zwanzig Jahren, wenn die steigende Konjunktur dem Unternehmer zu Hilfe kommt, sehr große Erfolge erzielen und oft bedeutende Vermögen erwerben. Geradezu auffällig ist es, daß es gerade in Deutsch-Ostafrika an deutschen Unternehmern und Ansiedlern fehlt und doch sind dort die Verhältnisse gar nicht schlecht. Wie ein deutscher Ansiedler den „Hamburger Nachrichten“ aus Deutsch-Ostafrika geschrieben, zeigt dort die Ansiedelung gute Anfänge. Der Ansiedler schreibt: „Ich bin mit meiner Frau trotz einzelner Mißerfolge zufrieden und schau hoffnungsvoll in die Zukunft. Rindvieh, Schafe, Gsel, Ziegen und Schweine gedeihen hier vorzüglich und finden reichlich und gutes Futter. Eingekauft habe ich sie sehr billig und Absatz zu besseren Preisen für die Nachzucht ist da. Weizen, Gerste, Kartoffeln, Mais und Gemüse haben schöne Erträge gegeben und die 2000—3000 Kaffeepflanzen in den Saatbeeten können nicht besser stehen Selbstverständlich habe ich auch Mißerfolge gehabt: Leoparden haben unter Schafen, Ziegen und Hühnern böse gemüht, von Baumwolle ist nur etwa 1 Prozent aufgegangen und die meisten Futterpflanzen sind nicht fortgekommen. Doch dies waren alles nur Veruche und jetzt weiß ich, was ich anbauen kann. Gleichzeitig habe ich gefunden, daß ich z. B. eine recht gute Chance habe, Handel mit Europäer-Artikeln und einigen wenigen Regier-Artikeln zu treiben. Der Bezirk scheint sich rasch zu entwickeln und zu bevölkern. Erst voriges Jahr im Mai bis Juni sind die drei ersten Farmen im Bezirk angelegt worden, und in diesem Jahre sind um dieselbe Jahreszeit schon acht Ansiedler eingetroffen und drei weitere werden jeden Tag erwartet. Vier davon bringen große Viehherden, Tausende von Stück, vom Norden. Um zu zeigen, daß der reichsdeutsche Geschäftsmann und Auswanderer in diesem Falle hinterdreinhinkt, sogar in der deutschen Kolonie, führe ich die Nationalitäten der diesjährigen Ankömmlinge auf: zwei Belgier, zwei Griechen, zwei Oesterreicher und ein Schotte, zusammen sieben Ausländer, und zwei Reichsdeutsche. Also im wesentlichen Ausländer werden da ernten, wo der deutsche Steuerzahler viele Jahre lang gesät hat. Auch die vier Reichsdeutschen (meine Angestellten nicht gerechnet) waren 1 bis 10 Jahre lang in den englischen Nachbarkolonien, bis sie sich schließlich aufgerafft haben, über die deutsche Grenze zu ziehen. Also nicht das deutsche Mutterland, sondern Britisch-Zentralafrika, Rhodesia im Kongostaat, senden internationale Ansiedler in diesen Teil der größten deutschen Kolonie. Ähnlich soll es im Norden sein, wo die Erbauung der englischen Mombassa-Wilko-ia-Nyansa-Bahn die Wirkung hatte, daß sich eine stattliche Anzahl Farmer an der Bahnlinie entlang, aber auf der deutschen Seite der Grenze ansiedelte.“

Vertliche und sächische Angelegenheiten.

Pulsnik, 10. Oktober. Der geistige Tag war für unsere Schule ein Freudentag; er bildet in der Geschichte unseres Schulwesens ein Merkblatt von hoher Bedeutung. Es fand die Einweihung und Verpflichtung des Herrn Schuldirektors Johann Wilhelm Brück, bisher Bürgergchullehrer und stellvertretender Direktor in Taucha, statt. Die erhebende

Feier, an der außer dem Lehrerkollegium und der Schülerschaft die städtischen Kollegien und Freunde und Gönner der Schule teilnahmen, wurde vormittags 10 Uhr eingeleitet durch den allgemeinen Gesang: „Lobet den Herren —“. Hierauf hielt Herr Schulrat Dr. Hartmann eine längere, gut durchdachte Rede, in welcher er zu wiederholten Malen des verstorbenen Herrn Direktor Dreher gedachte und dessen große Verdienste um die Pulsniger Stadtschule hervorhob. Er betonte, daß jede Schule ihr Besonderes habe, die Pulsniger Schule habe aber nicht nur ihr Besonderes, sondern mehr, und dieses zu erhalten zu suchen, seien die Aufgaben des neuen Direktors. Alle seien überzeugt, daß derselbe den Ansprüchen entsprechen würde.

„Das Alte ehren,
 Das Neue lehren,
 Das Gute mehren.“

waren die Leitworte seiner großzügigen Ausführungen, denen die Einweihung und Verpflichtung im Namen des Königlich-Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts mit den herzlichsten Wünschen folgte. Alsdann hielt Herr Bürgermeister Dr. Michael eine marlige Ansprache an den Herrn Direktor. Er führte ungefähr aus: „Unsere Zeiten sind ernst und wenn uns auch der Blick in die Zukunft verhält ist, so viel steht jedenfalls auch für sie fest, daß das Leben tüchtige und charakterfeste Personen verlangt, wenn anders sie aus dem Kampfe siegreich hervorgehen sollen. Wir wünschen und erwarten daher von Ihnen, als Direktor unserer Schule, daß Sie Ihr Amt ahrheit mit Eifer, Gewissenhaftigkeit und Treue verwalten, daß Sie darauf achten und halten, daß unsere Schule eine Anstalt sei und bleibe, die sich mit den besten ihresgleichen messen kann und daß in ihr unsere Kinder erzogen werden zu Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Rechtschaffenheit.“ Namens des Stadtrates, als Kulturbehörde, überreichte er die Anstellungsurkunde mit den Worten: „Sie sind zum Direktor einer Anstalt berufen worden, der wir unser Bestes, unsere Kinder, unsere Zukunft, anvertrauen, daß sie anerkennen werden zu Kindern Gottes, zu tüchtigen, brauchbaren Bürgern des Staates, und daß sie ausgerüstet werden zum Kampfe mit dem Leben.“ Ein von Herrn Kantor Bartusch dirigierter, schön vorgetragener Gesang der Schulkinder: „Lobt froh den Herrn“ schloß sich würdig an. Hierauf begrüßte und beglückwünschte der Schulausschuß durch seinen Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Reinhold Borsdorf den Herrn Direktor Brück. Herr Oberlehrer Schmalz begrüßte denselben im Namen des Lehrerkollegiums, widmete tiefempfundene Worte dem verstorbenen Herrn Direktor Dreher und gab in seiner Ansprache in der ihm eigenen, packenden Weise der Freude über die Wahl des neuen Herrn Direktors Ausdruck. Er betonte, daß sich das Lehrerkollegium aufrichtig gefreut habe. Mit so allseitiger Zustimmung, mit so herzlicher Freude, mit so bereitwilligem Inbienststellen aller Kräfte für direktoriale Weisungen und Pläne werde nicht oft ein Direktor von seinem Kollegium aufgenommen. Dann gab sich Redner der Hoffnung hin, daß sich das Lehrerkollegium auch unter seinem neuen Direktor bei aller Einfachheit in den leitenden Gesichtspunkten, in der Einzelarbeit doch der Mannigfaltigkeit und der zuträglichsten Arbeitslust einer wohlthuenden Freiheit erfreuen werde können. Vorgesetzte besäßen ein herrliches,



er möchte fast sagen göttliches Vorrecht. Wie hätten sie's doch in der Gewalt, ihre Untergebenen durch freundliche, würdige Behandlung zu heben und zu erziehen, durch ein anerkennendes Wort, einen freundlichen Blick ihrem Tun Flügel zu verleihen. Ein gutes Wort zu rechter Zeit gleiche einer Wünschelrute, die Schätze hebe, auch Tadel solle in die Blutwärme des Lebens getan sein. Befruchtung komme von außen, aber Wachstum von innen. Ein warmes Herz stehe auch einem Herrscher niemals schlecht, selbst, wenn sich einmal in die Augen und auf die Lippen dränge. Wer die Herzen gewinne, der gewinne auch Hand und Fuß. Wer aber durch einen breiten Respektsgürtel von kühler Amtshoheit die Herzen möglichst fern hielt, wer durch künstliche Macht hebel zu wirken suchte, und nicht in erster Linie durch seine vorbildliche Persönlichkeit, der sollte sich auch nicht über häufige Mißlingsarbeit von Untergebenen beklagen. Seine unterrichtlichen, erzieherischen und organisatorischen Maßnahmen, sein Vertrauen sei ihnen die höchste Verpflichtung zu treuer, gewissenhafter, pünktlicher Berufsarbeit, zur Wahrung ihrer Standesehre, zu beruflicher Tüchtigkeit, getreu dem Wahlsprüche unseres alten, guten Drehers: „Mit unfrem Tun müsse sich allerwege ein Tropfen unfres Herzbluts mischen“. Mit dem Wunsche: „Unter Ihrer Führung, hochgeschätzter Herr Direktor, nicht abwärts, noch rückwärts, sondern mutig, freudig und vertrauensvoll aufwärts und vorwärts! Der Vater droben aber spreche sein Ja und Amen zu unsrer Bundesheiligung! Herr, hilf! Herr laß wohlgefallen! schloß Herr Oberlehrer Schmalz seine Begrüßungsansprache. Von einigen Mädchen der ersten Klasse wurde sodann unter Leitung des Herrn Organist Engel das Terzett: „Hebe Deine Augen auf“ recht schön und stimmungsvoll vorgetragen. Herzliches Willkommen riefen die Kinder ihrem neuen Herrn Direktor in zwei recht passenden, schwungvoll von einem Schüler und einer Schülerin vorgetragen, von Herrn Ferdinand Hampe verfaßten Deklamationen zu. Nach all diesen Begrüßungen und dem Kindergefang: „Hör uns“ betrat Herr Schuldirektor Brück das Podium. Boreerst dankend für die Berufung an die Pulsnitzer Schule sprach er in von der Liebe zu seinem Berufe zeugenden Worten, in rechter Begeisterung ergründend, rebege wandt zu den Versammelten. Er legte seiner geistig gewaltigen Rede die Worte eines Dichters der Neuzeit: „Zutauen haben, das ist alles“ sowie den Spruch, den ein Fenster der Schulturnhalle ziert: „Mutig und kräftig, einig und treu“ zu Grunde. Der allgemeine Gesang: „Nun danket alle Gott“ bildete den Schluß der schönen, auf alle Teilnehmer tiefe Eindrücke hinterlassenden Feier. Im Ratsteller fand ein von Herrn Schneider auf's beste hergerichtete Festmahl zu 30 Bedecken statt. Die zahlreichen Trinksprüche wurden der Bedeutung der vorangegangenen Feier nochmals vielfach gerecht. Vereinen wir mit den vielen kundgegebenen Wünschen auch den unsrigen. Möge das Wirken des Herrn Direktor Brück an unserer Stadtschule von recht langer Dauer und reich gesegnet sein.

— Wegen des demnächst beginnenden Konfirmandenunterrichts werden Eltern oder Pfleger der Konfirmanden darauf aufmerksam gemacht, daß beim Beginn des Vorbereitungsunterrichts die Taufbescheinigung oder eine mit der Taufbescheinigung versehenen Geburtsurkunde dem betreffenden Geistlichen einzuhandigen ist; deshalb wird denjenigen, die etwa nicht im Besitze einer Taufbescheinigung sind, empfohlen, sich baldigst eine derartige Urkunde von der betreffenden Kirche (Kirchentanzlei) ausstellen zu lassen. Ungetaufte Kinder werden zur Konfirmation nicht zugelassen.

— Die stürmische, nassalte Bitterung dauert noch immer an. Unter solchem Unwetter wird nicht nur das Einbringen der Herbstfrüchte, sondern auch die Bestellung der Felder für die Winterfrüchte sehr erschwert. Die Kartoffelernte hat ebenfalls viele Verzögerungen erfahren und dürften ihre Erträge bei weitem nicht so reichlich sein, als wie man gehofft hatte.

— Die Paßkarten für das Jahr 1906 haben chamois Unterdruck.

— Auch die Handels- und Gewerbetämmer in Zittau sprach sich gegen die Einführung von Handelsinspektoren zur Ausübung der Aufsicht über die Handhabung der für die Handelsangestellten erlassenen Schutzbestimmungen aus.

— Infolge der Entwicklung des Fernsprechwesens auf dem flachen Lande ist die Reichs-Postverwaltung bereits seit einigen Jahren dazu übergegangen, den Unfallmelbedienst, der sich vorher nur auf die Beförderung und Bestellung von Telegrammen erstreckt hatte, auch auf die Zulassung von Gesprächen auszudehnen. Um weitere Kreise auf diese Einrichtung aufmerksam zu machen, wird folgendes bemerkt: Zum Zwecke der Herbeiführung schneller Hilfe in Gefahren aller Art können Unfallmelbegepräche zwischen Teilnehmerstellen, zwischen öffentlichen Sprechstellen sowie zwischen Teilnehmerstellen und öffentlichen Sprechstellen auch außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden geschaltet werden, sofern die Betriebs- und örtlichen Verhältnisse die Herstellung der Verbindungen ermöglichen. Während der Nacht ist die Abwicklung der Gespräche unter Benutzung der Apparate der öffentlichen Sprechstellen nur Personen gestattet, die dem Verwalter der Stelle bekannt sind; sie kann unter gewissen Verhältnissen ganz ausgeschlossen werden. Für Unfallmelbegepräche während der Nachtzeit werden erhoben: im Orts- und Nachbarortverkehr 20 Pfg., im Vorortverkehr für jede Verbindung von nicht mehr als 3 Minuten Dauer 20 Pfg., im übrigen Verkehr die im § 7 der Fernsprechgebühren-Ordnung angegebenen Sätze für Ferngespräche. Für Unfallmelbegepräche in den Dienststunden während des Tages kommen außer den gewöhnlichen Gesprächsgebühren Zuschläge nicht zur Erhebung. Haben die Empfänger der Unfallmeldungen keinen Fernsprechanschluß, so werden sie, sofern die örtlichen Verhältnisse es gestatten, an den Apparat der öffentlichen Fernsprechstelle herangerufen. Für dieses Herbeirufen kommt eine Gebühr von 25 Pf. zur Erhebung.

— Nach dem Ergebnis der nunmehr beendeten Abgeordnetenwahlen sehen sich die Fraktionen des sächsischen Landtages folgendermaßen zusammen: Konservative Partei: 53 Mitglieder. Darunter 24 Gutsbesitzer, Rittergutsbesitzer und Leiter landwirtschaftlicher Organisationen, 2 Gemeindevorstände, 11 Industrielle, 5 Kaufleute, 1 Baumeister, 6 Beamten und Angehörige freier Berufsarten, 3 Abgeordnete sind zugleich Guts- und Fabrikbesitzer, 1 privatisierender Deconomierat. Nationalliberale Partei: 23 Mitglieder. Darunter 12 Industrielle, 1 privatisierender Fabrikbesitzer, 4 Kaufleute, 1 Handwerksmeister, 5 Beamte und Angehörige freier Berufsarten. Die freisinnige Volkspartei wird durch zwei Kaufleute im Landtage vertreten. Der wildliberale Abgeordnete Gräfe ist Kaufmann. Die Reformpartei entsendet einen Baumeister und einen Redakteur in den Landtag. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete ist Redakteur. Während also bei den liberalen Gruppen die Kaufleute und Fabrikanten in der Faktion überwiegen, sind in der konservativen Partei von 53 Mitgliedern 27, also mehr als die Hälfte, welche der Landwirtschaft angehören oder ihr nahe stehen. Dabei sind diejenigen 3 Abgeordneten, welche zugleich Guts- und Fabrikbesitzer bzw. Kohlenwerksbesitzer sind, nicht mitgerechnet.

— Umbauten im Dresdner Residenzschloße. Im königlichen Residenzschloße zu Dresden sind nunmehr die größeren Umbauten, die im Frühjahr begonnen wurden, zu Ende geführt. Bezweckt war damit, für die Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses, die Kinder des Königs und deren Hofstaaten in unmittelbarer Nähe der Gemächer des Königs, die sich im ersten Stockwerk des Georgenbaues (Georgenort) befinden, Wohnräume zu beschaffen. Die Einteilung der Zimmer ist nun endgültig in der Weise erledigt worden, daß zunächst dem Arbeitszimmer des Königs, das an den Schloßflügel über dem grünen Jagdtor anstößt, der große Spiegelsaal in unveränderter Ausstattung geblieben ist, daran aber die Zimmer für die Kgl. Adjutantur rücken und sodann zwei Räume für Wirtschaftszwecke, (Heizungsanlagen usw.) folgen. Unmittelbar daran reiht sich die

Wohnung des Militärgouverneurs der königlichen Prinzen, des Hauptmanns Freiherrn v. Byrn, und an diesen wiederum, und zwar noch immer in der Front über dem Jagdtor, die Wohnung des Erziehers der königlichen Prinzen, des Leutnants Freiherrn von Humbrecht. Die nach der Hauptwache zu gelegene Zimmerflucht, die bisher der Prinzessin Mathilde und deren Hofstaaten zu Wohnzwecken diente, ist nunmehr als Wohnräume für die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, sowie die Oberhofmeisterin Frau von Gabelens-Linsingen bestimmt worden, während der übrige königliche Dienst in den Hofflügel über den Geschäftsräumen des Kgl. Oberhofmarschallamtes Unterkunft erhält. Die Zimmer zur Einnahme der gemeinschaftlichen Familienmahleiten der königlichen Familie befinden sich in der ersten Etage nach der Schloßstraße zu, zwischen den Gemächern des Königs und dem Reiterstalle. Außerdem ist für die kleineren Kinder des Königs ein Spielraum oder Spielzimmer eingerichtet worden, und zwar in dem Arbeitszimmer des verstorbenen Königs Albert, das seine Fenster nach dem romantischen Stallhofe an der Augustusstraße richtet. Demnach befinden sich die Kinder des Königs in unmittelbarer Nähe ihres Vaters. Diese Einrichtung ist auf die eigenste Initiative des Landesherrn zurückzuführen, dessen inniges Zusammenleben mit seinen Söhnen und Töchtern für jedermann vorbildlich sein dürfte. König Friedrich August fühlt sich nie wohler, als wenn er ungehindert, allen Zwanges bar, mit seinen Kindern verkehren kann, und diesem Wunsche des Königs entsprechend, sind jetzt im Residenzschloße die neuen baulichen Einrichtungen getroffen worden. Prinzessin Mathilde bemohnt hinfort diejenigen Gemächer im Taschenbergpalais, die früher die kronprinzliche Familie inne hatte. Vorauszusehen werden die neuen Räume nicht vor Mitte November bezogen werden, da der König beabsichtigt, annehmbare Bitterung vorausgesetzt, das königliche Hoflager in Pillnitz bis dahin zu belassen.

— Die Dresdner Kohlenhändler wollen sich zu einem Trust zusammenschließen und denjenigen Leuten, die ihre Kohlen auf anderem Wege als von ihnen beziehen, den Krieg bis aufs Messer erklären. In einem diesbezüglichen Zirkular heißt es u. a.: „Wir können nicht weiter zusehen, wie uns der örtliche Wareneinkaufverein, Konsumverein, Lehrer-, Post-, Telegraphen-, Polizei- und wie die Vereine und Klubs alle heißen, die Rundschaft vor den Augen wegnehmen, sondern wir müssen uns zusammenschließen, um als große, starke Korporation gegen diesen Angriff in unser Gewerbe Stellung zu nehmen.“

— Einer Dresdner Geschäftsfrau wurden von einer bekannten Berliner Firma Stoffproben zur Auswahl gesandt, die Längen- und Breitenmaße waren jedoch in Yard angegeben, auch prangte am Kopfe des Preisverzeichnisses unter dem Namen: „Magdeburger, Berlin, Leipzig“. Daraufhin schrieb die Geschäftsfrau zurück: „Ich bin eine Deutsche und erlaube Sie, falls Ihnen an meiner Bestellung liegt, die Länge und Breite der Stoffe in deutschen Maßen anzugeben.“ Das ist sicher ein Vorgehen, das zur Nachahmung empfohlen werden kann. Würden vom deutschen Publikum alle Stahlsebern, Bleistifte und Briefpapiere — um nur ein alltägliches Beispiel zu erwähnen —, die französischen oder englischen Aufdruck tragen, einmütig zurückgewiesen, so würden die Fabrikanten gewiß eine Lehre daraus ziehen!

— Dresden, 9. Oktober. Der Prozeß gegen den Versicherungsdirektor Lehleiter wurde heute Nachmittag nach achttägiger Dauer zu Ende geführt. Das Urteil lautet: Lehleiter wird wegen Untreue zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe verurteilt. 200 Tage Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Fünf Monate gelten als verbüßt. Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt, bemußt zum Nachteile der Gesellschaft gehandelt zu haben durch Verwendung von Gesellschaftsgeldern für seine Privatwende, durch Verleitung schlechter Grundstücke mit Gesellschaftsmitteln und durch Darlehen an den Leutnant a. D. v. Beslow, der bei Nacht und Nebel aus Dresden

Das Erbe.

Novelle von Lulu von Strauß und Torney.

4. (Nachdruck verboten.)

Wie anders der Kleine, der Zweite!

Franz war fünf Jahre, als ein plötzliches, wichtiges Ereignis eintrifft. Frieling war zu einem Patienten über Land gefahren, die Pferde gingen durch, er wurde aus dem Wagen geschleudert. Alle Welt redete von dem großen Unglück, dem unersehlichen Verlust. Alle hatten sie ihr Kondolenz. Ihr!

Die Frau lachte kurz und scharf. Sie erschrak selbst, wie es in dem stillen, leeren Zimmer sonderbar tönte.

Drei Monate nach Frieling's Tod wurde der Kleine geboren. Sie hatte schon vorher gewußt, der mußte anders werden. Der war ganz losgelöst von all dem Schrecklichen, was sie erlebt hatte. Auch von seinem Vater. Der war ein Stück neues Leben.

Er war auch anders gewesen, gleich von Anfang an. Den Kopf voll schwarzer Härchen, und mit braunen lachenden Augen.

Es war jetzt ganz dunkel. Die Frau tastete plötzlich auf ihrem Schreibtisch und zündete die niedrige Kerze an. Als sie den Leuchter hob, fiel der unruhige, gelbliche Schein gerade auf das große Bild, das auf der Schreibtischplatte stand.

„Mein Junge!“ sagte sie halblaut, als ob sie zu ihm spräche. Ihre Augen hatten einen weichen Ausdruck, der ihr Gesicht veränderte.

Morgen würde er kommen. Sie würde ihn hier haben, ihm zuhören, wenn er lachte und erzählte.

Es war, als ob der Gedanke plötzlich alle Bitterkeit vertrieben hatte. Sie dachte nicht mehr an die Vergangenheit; die war wie ausgelöscht. Sie dachte nur noch an morgen.

Morgens wollte die Nacht durchfahren und morgens ankommen. Seine Stube war schon den Tag vorher fertig,

mit bläulich-weißen, steifen Tüllgardinen und einem Aftersstuhl auf dem Tisch. Moz fragte zwar nicht viel nach Blumen, aber es gab doch dem Ganzen einen netten Anstrich, fand Frau Frieling. Sie hatte sie selbst hingestellt.

Sie wartete schon an der Haustür, als der Wagen kam. Ein schwaches Rot machte ihr langes, strenges Gesicht förmlich jünger aussehend.

„Mein altes Mütterchen!“

Der hübsche, brünette Mensch mußte zu ihr aufsehen, er war nicht ganz so groß wie sie.

Sie küßte ihn noch auf der Treppe und schob ihn dann mit beiden Armen von sich ab, um ihn ins Gesicht zu sehen.

„Sieber Junge, du siehst schlecht aus! Was fehlt dir?“

Er unterbrach sie mit einem etwas gewaltsam lauten Lachen.

„Dach! ich's nicht! Du kannst dich nicht daran gewöhnen, daß ich nicht mehr der Dreißigjährige bin! Am liebsten packest du mich ganz in Watte! Nein, nein, mir geht's gut!“

Das Blut war ihm dabei in die Stirn gestiegen. Seine Mutter dachte auch, sie mußte sich wohl getäuscht haben, als sie ihn wieder ansah. Ein Augenblick vorher schien ihr sein Gesicht so übermäßig und schlaff, aber jetzt war er wie immer, ihr frischer, hübscher, lebensvoller Junge.

Sie ging ihm voran in ihre Wohnstube.

„Es war eine nette Ueberraschung, Moz. Wie kam es denn, daß du jetzt Urlaub bekommen konntest? Wie lange kannst du bleiben? Hoffentlich nicht nur so ein paar Tage.“

„Um — ich weiß noch nicht, Mutter. Es ist unbestimmt.“

„Wovon hängt es denn ab?“

Er zerrte nervös an dem dunklen Schnurrärtchen.

„Von einer Nachricht, die ich erwartete. Aber laß doch, ich bin ja eben erst angekommen. — Hallo, Franz, alter Junge, da bist du ja auch! Wie geht es, wie steht es.“

Er war dem Bruder, der in die Tür kam, hastig ein paar Schritte entgegengegangen und schüttelte ihm derb die Hand.

„Nun erzählt erst mal von euch! Was fangt ihr an? Was habt ihr erlebt? Wie immer nichts? Fünfzig Jahre zurück in eurem braven Krähwinkel?“

Franz zögerte einen Augenblick und sah in das lachende Gesicht des anderen, der fast einen Kopf kleiner war.

„Doch, etwas erlebt haben wir diesmal, Moz! Rate was?“

„Was weiß ich? Will Mütter's alte Sinne vielleicht heiraten? Das wäre ja allerdings interessant!“

Franz lächelte etwas.

„Sinn nicht, aber jemand anders. Ich habe mich verlobt.“

„Du? Mit wem?“

„Kannst du dir das nicht denken? Mit Anna, Annchen Heilmann.“

Der Jüngere starrte ihn eine Sekunde an, dann lachte er laut auf.

„Du und die Anna? Bist' mir das nicht auf! Das ist ja nicht möglich!“

„Warum nicht möglich?“

Franz Frieling's Gesicht wurde auf einmal verschlossen und herbe.

Jedenfalls ist es Tatsache, wenn es dich auch nur zum Lachen reizt.“

Er zuckte die Schultern. Der Jüngere sagte seine Hand und schüttelte sie heftig.

„Nein, nein, verzeh, Franz. Es kam mir nur so überraschend. Ich freue mich wirklich! Wie ist es denn gekommen? Warum hast du es mir nicht geschrieben?“

„Es ist erst seit gestern. Du warst schon unterwegs.“

(Fortsetzung folgt.)

verschunden sei und vom Untersuchungsrichter gesucht werde. Das Hypothekengeschäft mit Baum hat nahezu an Wucher gegrenzt.

Leipzig. Im Krystallpalast fand am Freitag die Eröffnung der Automobil- und Fahrrad-Messe statt, welche am Sonnabend auch durch den hohen Protektor, König Friedrich August, besucht ward. Von Jahr zu Jahr sind diese Ausstellungen inhaltlich und umfanglich gewachsen; diesmal erschienen gegen 300 Aussteller, deren Objekte einen Flächenraum von über 100000 Quadratmeter einnehmen. Die Besuchsziffer des Vorjahres (68975) hofft man dies Jahr übertreffen zu sehen.

Leipzig. Am vergangenen Sonntag fand hier die Weihe des neuen Rathhauses statt. Die Stadt hatte aus Anlaß der Feier ein prächtiges Festgewand angelegt, ganz besonders reichen Schmuck trug die Umgebung des neuen Rathhauses. Mittels Sonderzuges traf mittags 12 Uhr auf dem Dresdner Bahnhofe der König in Begleitung der Staatsminister v. Meißner, Dr. v. Seydewitz, Dr. Otto und General der Infanterie Freiherr v. Hauken ein. Auf dem Bahnhofe fand seiner Empfang durch Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein, Bürgermeister Dr. Dittich und Polizeidirektor Bretschneider statt. Vom Dresdner Bahnhofe begab sich der König mit Gefolge zunächst nach dem Krystallpalast zur Besichtigung der Ausstellung von Motorfahrzeugen usw. Gegen 1 Uhr traf der König in Begleitung der Minister vor dem neuen Rathhause ein, wo er vom Oberbürgermeister Dr. Tröblin, sowie den Stadträten Dr. Schanz und Schenig, als den Mitgliedern des Festausschusses, empfangen und die prächtige Haupttreppe hinauf in die festlich geschmückte Wandelhalle geleitet wurde. Unter Fanfarenklängen und einem dreimaligen Hoch betrat der König die Halle. Mit dem Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“ wurde die Feier in der

Wandelhalle, zu der sich eine illustre Gesellschaft eingefunden hatte, eingeleitet. An diese schloß sich der Gesang der Thomaner „Wo Gott zum Haus nicht gibt sein' Gunst“. Dann folgte die Festsrede des Oberbürgermeisters Dr. Tröblin und die Ansprache des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Junck. Abermaliger Gesang der Thomaner „Alles was Oben hat“ und das „Hallelujah“, vorgetragen vom Bläserchor des Stadt-orchesters, beschloßen den eigentlichen Beiseakt. Nach einer Besichtigung des neuen Hauses durch den König und sein Gefolge nahm das Festmahl seinen Anfang, bei dem der Oberbürgermeister den Trinkspruch auf den König ausbrachte. Gegen 5 Uhr trat der König die Rückreise nach Dresden an. Die Straßen und Plätze, die der König berührte, waren trotz der ungünstigen Witterung von einer freudig erregten Menge dicht besetzt, die dem Monarchen begeisterte Huldigungen darbrachte.

Oberwiesenthal. Während der Herbst dem oberen Gebirge meist schönes sonniges Wetter bringt, herrschte am Freitag und Sonnabend hier volles Winterwetter mit tüchtigem Schneestreiben. Die Schneetiefe hat 20 Zentimeter erreicht. Hoffentlich verwindet der Vorminter, der seit vielen Jahren nicht so zeitig eingetreten ist, bald wieder. Der Touristenverkehr hat natürlich unter der Ungunst der Witterung sehr gelitten. Das Einerten der Kartoffeln erleidet auch durch das Wetter unliebsame Verädgerung.

Eine große Ueberflutung zeigte sich am Sonnabend früh in Sayda; die schönste Winterlandschaft bot sich dem Auge! Seit Rittersnacht hatte es tüchtig geschneit, sodass alles von Schnee bedeckt war. Die noch belaubten Bäume hingen über und über voll Schnee; viele Äste waren durch den nassen, schweren Schnee herabgebrochen. Auch an den Fernspregleitungen wurde Schaden angerichtet. Vormittags schneide es noch weiter. So einen frühen Schneefall hat

man dort seit langer Zeit nicht erlebt. Festiger Schneesturm herrschte in der Nacht zum Sonnabend und fast den ganzen Tag über auch in anderen ergebigen Gegenden und im oberen Vogtlande. In der Gegend von Untersachsenberg a. B. liegen die gesamte Kartoffelernte und das Grummet unter der Schneedecke begraben.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Das Kaiserpaar verweilte auf seiner Rückreise von Rominten vom Sonnabend Nachmittag bis Sonntag Nachmittag in Biału, woselbst auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen eingetroffen waren. Am letzteren Tage nachmittags in der dritten Stunde ging die „Hohenzollern“ mit den kaiserlichen und prinziplichen Herrschaften an Bord nach Glücksburg in See.

Die Blättermeldung von der angeblich stattgefundenen Vermählung der geschiedenen Großherzogin Melitta von Hessen mit dem Großfürsten Kyriil von Rußland wird von Koburg aus mit aller Bestimmtheit dementiert.

Vor dem Landgericht G o t h a findet am 16. Oktober die erste Verhandlung im Ehecheidungsprozeß der Prinzessin Luise von Koburg statt.

In lippschen Thronkreise ist der Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Reichsgericht auf den 25. Oktober anberaumt worden.

Auf dem Gut Stolpe bei Berlin ist eine Schar Arbeiter unter choleraerbächtigen Erscheinungen erkrankt. Es wurden die nötigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Rassel 9. Oktober. Der frühere Direktor der Kasseler Treberaktiengesellschaft Schmidt ist nach Verbüßung seiner zweijährigen Zuchthausstrafe heute Mittag entlassen worden. (Fortsetzung in der Beilage.)

Richard Seller

- empfehlen
- Gemahlener Zucker 21 Pf. bei 10 Pfd. — bei 5 Pfd. 22, bei 1 Pfd. 23 Pf.
- Lompenszucker 23 Pf. bei 10 Pfd. — bei 5 Pfd. 24, bei 1 Pfd. 25 Pfg.
- Sparwürfelzucker 24 Pf. bei 10 Pfd. — bei 5 Pfd. 25, bei 1 Pfd. 26 Pf.
- Schöne grosse Rosinen Pfd. 20.
- Schöne Sult.-Rosinen Pfd. 30.
- Schöne Corinthen Pfd. 30.
- Beste süsse Mandeln Pfd. 1 M.
- Beste bittere Mandeln Pfd. 1 M.

Prima Kaiserauszugmehl 10 Pfund-Sack Mk. 1.85.

Hochf. Backbutter Pfd. M. 1.05.

Reines Schweineschmalz Pfd. 65 Pf.

Palmbutter Pfd. 60.

Prima Backmargarine Pfd. 80

Kirmes-Kaffee Spezialmischung Pfd. M. 1.20.

Richard Seller.

Brauns giftfreie Farben zum Selbstfärben von Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen nebst genauer Gebrauchsanweisung empfiehlt die Rgl. priv. Löwenapotheke zu Pulsnitz.

Johannisbeerwein

in weiß, rot und schwarz, Heidelbeer-Wein, Stachelbeerwein und Apfelwein (sämtliche Weine sind mit Reinzuchthefer vergoren) empfiehlt H. Schmidt, Obstweintellerei, Ohorn.

- Dresdner Felsenkeller Lagerbier
- Dresdner Felsenkeller Pilsner
- Dresdner Felsenkeller Lagerbier
- Dresdner Felsenkeller Pilsner

Viel sparen
ohne zu entbehren kann jede Hausfrau durch den Gebrauch der in allen Kreisen äusserst beliebten Delicatess-Margarine

SOLO IN CARTON

Unter -Hosen, besonders preiswerte Qualitäten, sehr wärmend und äußerst haltbar.

Tricot-Bemden, Unterjaken, Barchent-Bemden für Männer, Frauen und Kinder in größter Auswahl, enorm billig bei

Carl Henning.

Sämtliche Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

Rleiderstoffen	Betten-Wäsche
Seidenstoffen	Kravatten
Lamas	Hüten
Seid. Shawls	Mützen
Unterröcken	Cylinder
Blousen	Schirme
Gardinen	Kinderjäckchen
Vitragen	Häubchen
Teppichen	Mützchen
Tischdecken	Knaben Sportmützen
Läuferstoffen	u. s. w.
Sopha-Decken	

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt

Perd. Rösen, Röhrsdorf. Gross-Gewähre auf alle Waren 5% Rabatt.

Koks und Anthrazit halt auf Lager

Aug. Nitsche.

Ein **Juwel** ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies wird erreicht durch: **Stedenperd-Biltenmilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul. mit echter Schutzmarke: Stedenperd b. Bild 50 Pfg. in der Löwenapotheke, Pulsnitz und bei Felix Herberg.

Gestrickte Herren-Westen von M. 1.50 aufwärts. **Carl Henning.**

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Ganz sichere 1. Hypothek von 30 000 Mark zu 4 1/2 % auf zwei neuen Häuser für 1. Januar 1906 gesucht. Offerten gefl. abzugeben bei Herrn Carl Henning, hier.

Verkäufe.

Eine Kuh zu verkaufen. Oberlichtenau No. 92.

Ein Ziegenbock ist zur Veräußerung bei **Ernst Brückner, Pulsnitz M. S.**

Krauthäupter und schöne Speise-Kartoffeln

Bestenberger u. Magnum bonum, verkauft Pulsnitz M. S. **Dr. Weitzmann.** NB Auch habe noch einige Parzellen Feld, 1/2-1 Scheffel groß, auf dem Eierberge gelegen, sofort zu verpachten.

Frischgeschossene Hasen empfiehlt **Max Trepte, Milch-Halle.**



Die Versammlung des Jäger-Corps

findet nicht Mittwoch sondern erst **Donnerstag**, abends 7/9 Uhr in der Veranda des Schützenhauses statt.
Pulsnitz, am 9. Oktober 1905.

Das Commando
Richard Fischer, Major.

Vereinigte Gesang-Ver.
Mittwoch, Abend 7/9 Uhr:
Gemeinschaftl. Uebung
im Herrnhaus.

K. S. Militärver. Ohorn.
Sonntag, den 14. d. M.,
abends 8 Uhr **Versammlung.**
Aufnahme neuer Mitglieder u. s. w.

J.-V. E. z. O. Sonntag, den 14. Oktbr.,
abends 7/9 Uhr:
Hauptversammlung.
D. S.

Donnerstag:
frischen Schellfisch
empfiehlt
L. Friedr. Iske.

**Täglich frische
Büchlinge**
und andere Räucherwaren
empfiehlt
Richard Seller.

Jeden Abend von 6 Uhr an
**ff. warme Würstchen
u. Knoblauchwurst.**
R. Hartmann.

Das neue Schützenhaus PULSNITZ

soll **Sonntag, den 15. Oktober 1905**
in feierlicher Weise eingeweiht werden.

Zu dieser Feier wird hierdurch die geehrte Einwohnerschaft von Stadt und Land ergebenst eingeladen und die geehrte Bürgerschaft gebeten, ihre Gebäude freundlichst mit Flaggenschmuck versehen zu wollen

Fest-Ordnung.

Sonntag, den 15. Oktober: 1 Früh 6 Uhr: Wecken. 2 Von 11 - 12 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine 3 Um 1 Uhr: Stellen zum Festzug auf dem Marktplatz 4 Um 1/2 Uhr: Begrüßung der Festteilnehmer 5 Festzug durch die Stadt nach dem Schützenhause 6 Weiherede 7 Ueberreichung der Schlüssel durch die Herren Baumeister. 8 Entgegennahme der Schlüssel durch Herrn Vorstand Gude 9 Einzug in den Neubau, hierauf: 10 Im Saale Konzert der verstärkten Stadtkapelle bis 7 Uhr, gleichzeitig 11 Prämienschüssen auf die Festscheibe 12 Um 8 Uhr: Beginn des Festkommerses unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine. Während des Kommerses: Verteilung der Prämien

Montag, den 16. Oktober: 1 Um 10 Uhr: Beginn des Frühschoppen-Konzertes und des Prämienschüssens. 2 Um 12 Uhr: Auszug des Schützen-Jäger-Corps und Fortsetzung des Prämienschüssens bis 4 Uhr 3 3/4 Uhr: Beginn der Festtafel (Couvert M 2) Während der Festtafel: Verteilung der Prämien 4 Um 8 Uhr: Beginn des Festballes

NB Die Vergebung von Plätzen für Zelte und Verkaufsstände während der Festtage auf dem Schützenplatze soll **Donnerstag, den 12. Oktober**, vormittags 9 Uhr stattfinden.

Visiten-Karten
fertigen sauber und billig
E. L. Försters Erben, Pulsnitz.

Stellen-Angebot.

Eltern, welche ihren Söhnen das
Schneiderhandwerk
erlernen lassen wollen, werden Lehrmeister
empfohlen bei

Emil Müller, Neumarkt,
Obermeister der Schneider-Zunft.

Einen
tüchtig. Schneidergesellen
sucht **A. Stenzel, Schneidernstr.,**
Gersdorf.

Bandstühle
mit 30 bis 48 Gänger
für sofort gesucht.

Kaufmann.
Zuverlässigen Kutscher
sucht zum baldigen Antritt
Wilhelm Gräfe, a. d. Kirche.

Nachdem wir unser liebes Söhn-
chen **HANS**
zur letzten Ruhe gebettet haben,
sagen wir allen unsern herzlich-
sten Dank für den reichen Blu-
menschmuck und das Grabgeleit.
Pulsnitz
Die trauernden Eltern
Richard Berndt und Frau.

Saison-Theater in Pulsnitz. Hôtel „Graner Wolf.“
Vorletztes Gastspiel.

**Donnerstag, den 12. Oktober 1905: Berühmte Lust-
spiel-Novität:**
Hofgunst.
Alles Weitere wie bekannt. Lustspiel in 4 Akten.

Schankwirtschaft „Silberweide“, Ohorn.
Sonntag und Montag, den 15. und 16. Oktober
Kirmes-Feier.
Hierbei wird mit **ff. Speisen** und **Getränken** bestens aufwarten
und ladet freundlichst ein **Emil Wünsche.**

Für die uns zu unserer
Vermählung
übermittelten zahlreichen Geschenke und Glückwünsche sagen wir
allen Freunden und Bekannten den
herzlichsten Dank.
Ramenz-Pulsnitz. Camillo Lehmann,
Rosa Lehmann, geb. Haufe.

Für die uns aus Anlass unserer
Hochzeit
so zahlreich zugegangenen Geschenke und Gratulationen, insbeson-
dere dem hochgeehrten Gesangverein „Liederkrantz“, der durch seine
schönen Gesänge unsere Trauung so feierlich gestalten half, sagen
wir Allen, Allen unsern
herzlichsten Dank.
Neustadt i. Sa., im Oktober 1905
Alwin Steglich und Frau,
geb. Garten.

In unübertroffener Auswahl empfehle ich
Neuheiten
in
Winter-Kleiderstoffen,
Lama, Kalblama, Damentuche,
feine Satin - Kostümtuche,
Kleider- und Blusenbarchente,
Elegante Blusenstoffe,
Hochaparte Sammetblusen
zu bekannt billigen Preisen.
Fedor Hahn.

Kaiser - Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint,
macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilett-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Für die vielen Beweise ehrender Liebe und Teilnahme
beim Begräbnis unseres guten, unvergesslichen Gatten, Va-
ters, Bruders, Schwieger- und Grossvaters,
des Tischlermeisters
Herrn Carl Moritz Hühle
sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Pulsnitz, Hamburg, Dresden, Charlottenburg.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage und das „Humoristische Wochenblatt“

